

Mille

Mille wurde vom dänischen Fernsehsender DR Ramasjang für 7- bis 12-Jährige produziert. Die 12-jährige Mille muss mit dem Verlust ihrer besten Freundin Marie, die einen Verkehrsunfall hatte, umgehen (Abb. 1, 2). Nach Maries Beerdigung fühlt sich Mille wie betäubt und es fällt ihr schwer, mit dem tragischen Ereignis umzugehen (Abb. 3-5). Aber mit Entschlossenheit und der Unterstützung eines Therapeuten beginnt sie, die Trauer zuzulassen. Mille kann sich in der Schule nur schwer konzentrieren und möchte in Ruhe gelassen werden. Aber als ein älterer Freund über seine Erfahrungen mit einem Verlust spricht, kann Mille Marie loslassen und sich wieder dem Leben zuwenden (Abb. 6, 7). Während sie lernt, sich anderen Menschen gegenüber zu öffnen, kämpft ihre Mutter darum, die Familiencafeteria vor der Insolvenz zu bewahren, und Milles Großmutter sucht nach der wahren Liebe. Die fiktionale Serie zeigt 3 Generationen von Frauen, die glauben, sie kämen ohne die Hilfe von anderen aus. Sie lernen nach und nach, sich zu öffnen und Unterstützung anzunehmen.

Mille war Finalist beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2010 in der Kategorie 12-15 Fiction/Non-fiction.

Internationale ExpertInnen diskutieren

In Diskussionsrunden beim PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2010 waren sich internationale Kinderfernseh-ExpertInnen einig, dass das Programm sehr gut zeige, wie eine 12-Jährige mit einem schmerzhaften Ereignis wie dem Tod umgeht: »Wie Mille zeigt, gibt es verschiedene Stadien beim Umgang mit dem Schmerz. Es ist wirklich ein Prozess des Loslassens.« (Experte, Deutschland) »Obwohl es um Trauer und Verlust geht, gibt es einen gesunden Umgang damit.« (Expertin, Brasilien) Die TeilnehmerInnen hoben positiv hervor, dass die Geschichte sensibel erzählt werde, »dass sie sich auf die Bilder und auf die Schauspieler verlassen, die uns die Story erzählen« (Expertin, Deutschland). »Ich fand, es war ein starkes Drama, eine wirklich gute Schauspielerin und ein dichter Charakter – wirklich gut.« (Experte, Deutschland) »Ich mochte es wegen seiner Authentizität.« (Expertin, Malaysia) »Ich fand es ganz außergewöhnlich.« (Experte, Kolumbien) Die DiskussionsteilnehmerInnen hoben hervor, dass das Programm erfolgreich tief sitzende Ängste und die Traumatisierung zeige, die ein junger Mensch mit dem Tod einer ihm nahestehenden Person erfahre.

Die ExpertInnen fanden gut, dass die Hauptperson ein Mädchen ist. »Ich fand es spektakulär gut. Ich mochte sie wirklich sehr.« (Experte, Kanada) *Mille* sei besser als andere, ähnliche Programme, »weil die Darstellung und die ganze Geschichte Jungen und Mädchen anspricht« (Expertin, Deutschland).

Einige ExpertInnen hinterfragten die Szene, in der sich Mille nach einem Treffen mit einem älteren Mann im Café verändert. »Kinder in Milles Alter hören nicht so sehr auf jemanden, der so viel älter ist als ihr eigener Vater.« (Experte, Pakistan) Eine Produzentin der Serie berichtete, dass es in den dänischen Medien eine große Debatte über die offene Darstellung von Tod in einer Kinderserie gab. Sie rechtfertigte es damit, dass es wichtig sei, mit Kindern über die Dinge des Lebens zu sprechen: »Sterben gehört zum Leben.« (Expertin, Dänemark) Unabhängig von der Medienkontroverse mochten viele Kinder die Serie trotz ihres langsamen Erzähltempos. ExpertInnen reflektierten die Darstellung von Tod im Hinblick auf die Situation in ihrem eigenen Land: »In Italien ist das meiste Fernsehen Fiction. Es ist wichtig zu wissen, dass irgendjemand diese Themen noch immer aufgreift.« (Expertin, Italien) Andere meinten, sie »könnten Programme, die so direkt über Tod sprechen, nicht zeigen« (Experte, Spanien).



Abb. 1: Mille und ihre Freundin vor dem Unfall



Abb. 2: Mille wird beim Unfall verletzt



Abb. 3: Mille erinnert sich an Marie



Abb. 4: Mille trauert um Marie



Abb. 5: Mille nimmt an Maries Beerdigung teil



Abb. 6: Mille hört dem alten Mann im Café zu



Abb. 7: Mille lässt am Ende ihre Emotionen zu



Abb. 8: Die Darstellerin der Mille beeindruckt

Jugendliche aus 7 Ländern diskutieren

Der PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL 2010 bezog die Stimmen einer internationalen Jugendjury mit ein, die in Zusammenarbeit mit Fernsehsendern weltweit organisiert wurde. 12- bis 15-Jährige aus 7 Ländern diskutierten und bewerteten 16 Sendungen. Hier eine Zusammenfassung ihrer Diskussion über *Mille*:

Allen Jugendlichen der Jury aus **Georgien** gefiel das Programm. Sie fanden, es sei wie ein Kinofilm mit »sehr klarem Storytelling und Schnitt«. Sie fanden auch die SchauspielerInnen sehr professionell.

Fast alle Jurymitglieder aus **Ghana** mochten das Programm wegen seines emotionalen Themas. »Ich fand den Film sehr ergreifend. Er zeigt uns, wie wir mit Depression richtig umgehen können, wenn wir einen Freund verlieren.« (Mädchen) Die Jury war beeindruckt, wie sich das Programm des Themas »Tod« annimmt, das einen jungen Menschen betrifft. »Es regt zum Nachdenken an; es lässt dich sehen, auf welche Weise Jugendliche mit Depressionen umgehen.« (Mädchen) »Wir sollten besser weitergehen und die Erinnerung an die geliebte Person bewahren und wir sollten Hilfe annehmen, wenn wir sie brauchen.« (Junge) Lediglich ein männliches Jurymitglied fand das Programm langweilig und nur an Mädchen gerichtet.

Die Jugendjury aus **Italien** mochte das Programm sehr. Sie verstanden den Schmerz, den der Verlust der besten Freundin verursacht. »Es hat eine wichtige Botschaft. Ich glaube, der Autor wollte sagen, dass du nicht so viele richtig gute Freunde hast, und wenn du einen verlierst, ist das richtig schlimm.« (Junge) Viele Jurymitglieder fanden gut, dass Mille mit dem alten Mann sprechen und ihre innersten Gefühle mitteilen konnte, denn »das Mitteilen hilft ihr, den Schmerz zu mildern« (Junge). Sie nahmen aus dem Programm mit, dass es manchmal besser sei, mit jemandem Unbekanntem und Älteren über die eigene Trauer zu sprechen.

Die Jury aus **Kanada** bewertete *Mille* differenziert. Besonders gut fanden sie die Geschichte und die SchauspielerInnen: »Sehr gut gemacht, sehr professionell. Ich mochte vor allem den Anfang, die Zeichnungen und die Figuren.« (Junge) »Die Schauspieler waren wirklich gut, das half, um dranzubleiben.« Ein Mädchen fand, es sei das Beste über Tod, was sie bisher gesehen habe. Wenige fanden die Geschichte nicht so interessant: »Die Story war okay, aber ein bisschen zu vorhersehbar, es gab keine Überraschung.« (Mädchen) Die Mitglieder der Jugendjury aus dem **Libanon** äußerten verschiedene Meinungen. Einige lobten, dass das Programm die klare Botschaft »mit dem Leben weiterzumachen« vermittele (Junge). Eine weitere Botschaft sei, in einer Krisensituation auf die Erfahrungen älterer Personen zu bauen: »Such dir immer die Hilfe von älteren Leuten, denn die sind erfahrener als wir, und wir sollten immer auf sie hören.« (Junge) Nur wenige Jugendliche fanden, dass die Geschichte sehr schnell erzählt und »deprimierend« sei (Mädchen). Die Jurymitglieder aus **Nepal** mochten das Thema der Serie und fanden die Rolle des Therapeuten gut. »Wir haben auch so viele Probleme in unserem Leben, und es wäre toll, wenn wir einen Therapeuten haben könnten, um sie zu lösen.« Allerdings empfanden sie das Ende als unvollständig und kritisierten einige Aspekte. So fanden sie etwa die Figur der Großmutter überflüssig. Die Jugendjury aus **Venezuela** bewertete *Mille* sehr gut. Fast alle gaben an, dass sie aus dem Programm lernen könnten, dass es wichtig sei, im Leben weiterzugehen, trotz allem Tragischen und Schmerzhaften. »Das zeigt uns, dass wir, auch wenn etwas sehr weh tut, darüber hinwegkommen, und alles aus einem bestimmten Grund passiert.« (Mädchen)

Prof. Dr. Dafna Lemish und Namrata Bansal (Southern Illinois University, Carbondale, USA)